

Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt – Ansatzpunkte und Umsetzungsprozess in ländlichen Räumen

Prof. Dr. Beate Jessel
Präsidentin des
Bundesamtes für
Naturschutz



Das BfN berät

Das BfN fördert

Das BfN setzt um

Das BfN informiert

Lübbenau, 16. Juni 2008

Die nationale Strategie in Kürze

- **178** Seiten
- **rund 330** konkrete und oft quantifizierte Ziele, meist mit Zeitrahmen
- **rund 430** konkrete Maßnahmen
- **10** Leuchtturmprojekte



**gesamtgemeinschaftliche
Strategie**

Fünf thematische Schwerpunkte

1. Schutz der biologischen Vielfalt

z.B. Moore, Wälder; Wildnisgebiete, Kulturlandschaften, urbane Landschaften

2. Nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt

z.B. Land- und Forstwirtschaft, Naturnahe Erholung und Tourismus, Ländlicher Raum und Regionalentwicklung

3. Umwelteinflüsse auf die biologische Vielfalt

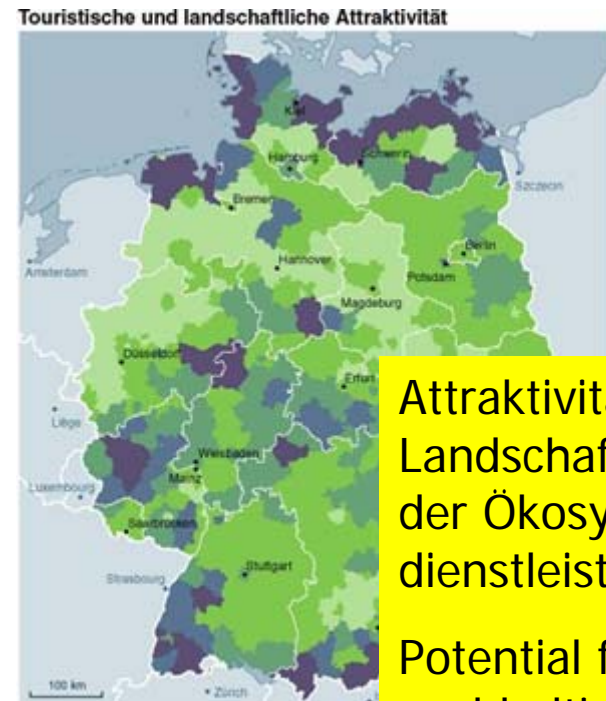
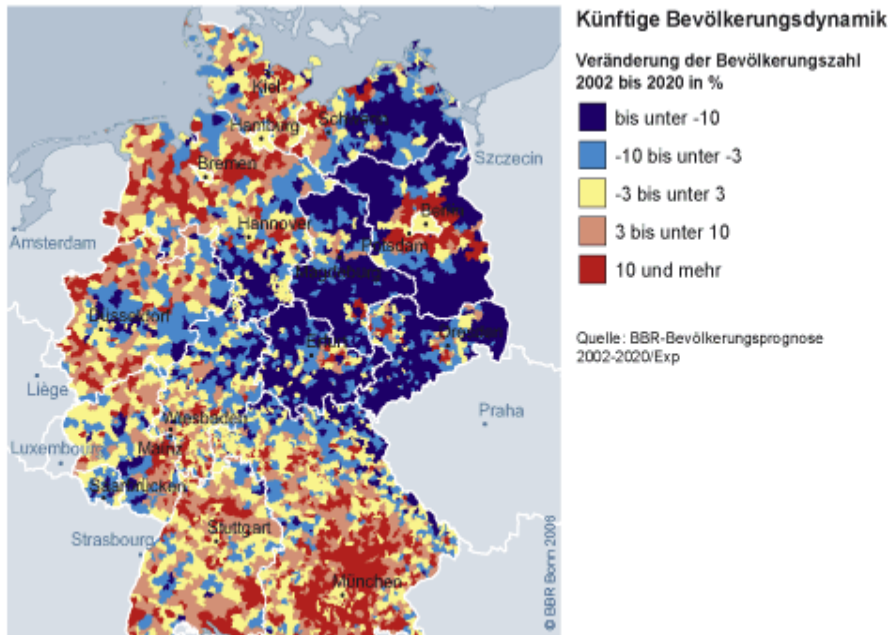
Flächendeckende diffuse Stoffeinträge, Klimawandel

4. Genetische Ressourcen

Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechter Vorteilsausgleich

5. Gesellschaftliches Bewusstsein

Herausforderungen an den ländlichen Raum - Eine Chance für biologische Vielfalt



Demografischer Wandel – Verstädterung
ein neues Gleichgewicht zwischen Städten
und ländlichem Raum
Energie, Landwirtschaft, Tourismus

Attraktivität der
Landschaft als Teil
der Ökosystem-
dienstleistung
Potential für
nachhaltige
Regionalentwicklung



Kreise, Stand 31. 12. 2001
Quelle: Laufende Raumebeobachtung des BBR

Bevölkerungsentwicklung in der Biosphärenreservatsregion Oberlausitz

Abnahme der unter 18jährigen

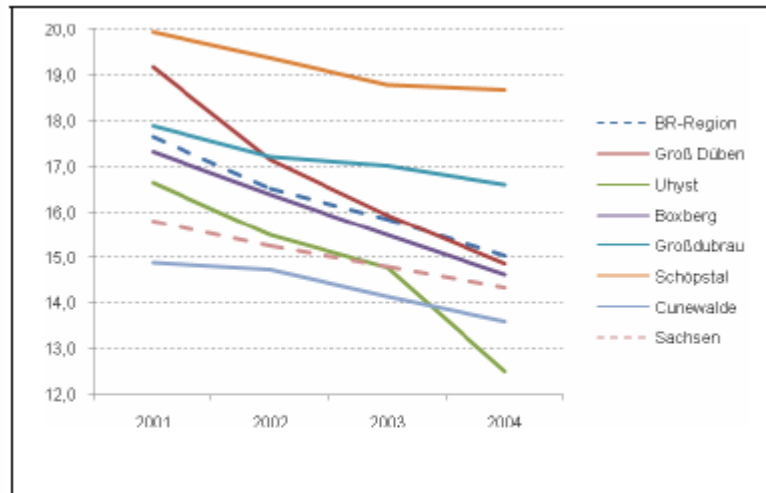


Abbildung 4: Entwicklung des Anteils der unter 18jährigen in den Jahren 2001 bis 2004 in der BR-Region Oberlausitz, Sachsen sowie in Groß Düben, Uhyst, Boxberg, Großdübrau, Schöpstal und Cunewalde.

Zunahme der über 65jährigen

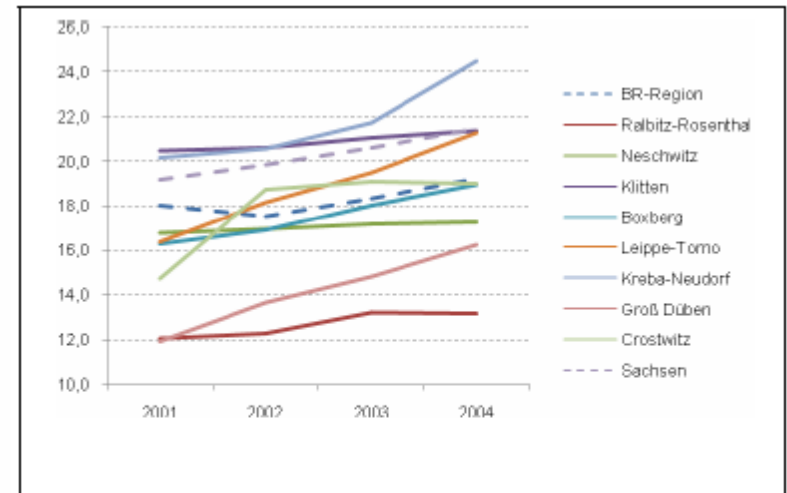


Abbildung 6: Entwicklung des prozentualen Anteils der über 65jährigen in den Jahren 2001 bis 2004 in der BR-Region Oberlausitz, Sachsen sowie in Ralbitz-Rosenthal, Neschwitz, Klitten, Boxberg, Leipke-Torno, Kreba-Neudorf, Groß Düben und Crostwitz.

naturverträgliche Regionalentwicklung

Beispiel **Tourismus**: Sektor mit Wachstumspotenzial

Die Herausforderung
Tourismus nachhaltig gestalten

Die Chancen:

Schaffung von **Arbeitsplätzen**

Ländliche Regionen stärken

Natur erhalten

Mehr **Akzeptanz** für
Naturschutz

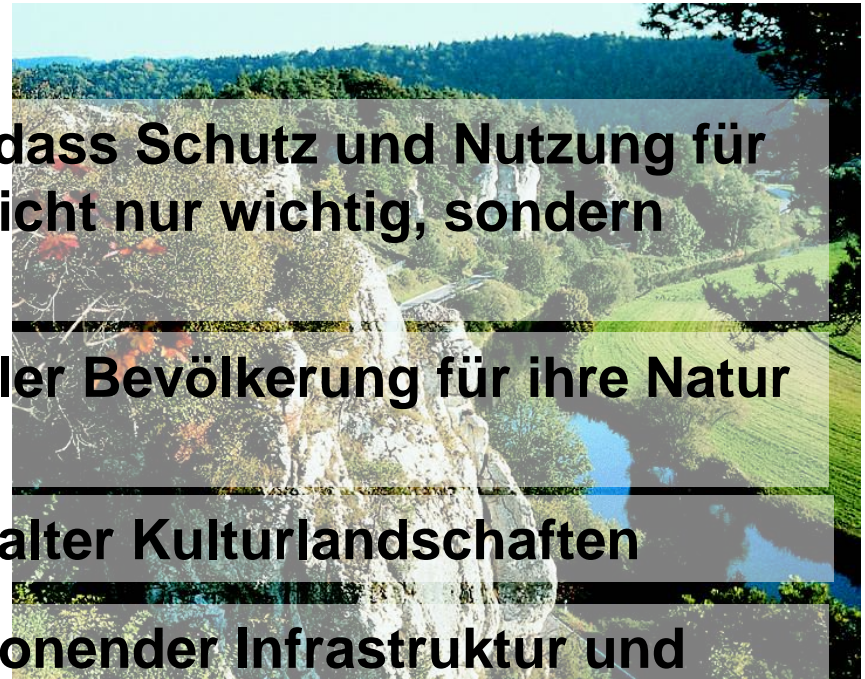
Räumliche Individualität

Qualität für den Urlauber



Positive Auswirkungen

- ✓ **Bewusstsein schaffen, dass Schutz und Nutzung für Natur und Landschaft nicht nur wichtig, sondern auch lohnend sind**
- ✓ **Wertschätzung bei lokaler Bevölkerung für ihre Natur und Kultur erhöhen**
- ✓ **Erhaltung jahrhundertealter Kulturlandschaften**
- ✓ **Ausbau von umweltschonender Infrastruktur und Umweltdienstleistungen (Abwasserreinigung, Wiederherstellung von naturnahen Biotopen)**
- ✓ **Finanzielle Einnahmen für Schutzgebiete**



Natur und Gesellschaft

70% der Bundesbürger möchten am liebsten Urlaub
in heimischen Naturparadiesen machen
(*Emnid-Umfrage 2006*)





Leistungen von Ökosystemen

Basisdienstleistungen (z.B. Bodenbildung; Nährstoffkreisläufe, Primärproduktion durch Photosynthese)

Versorgungsdienstleistungen (z.B. Nahrungsmittel, frisches Wasser, Holz, Brennstoffe)

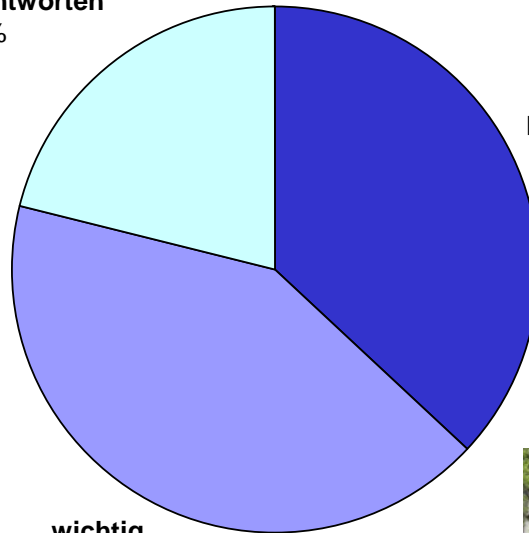
Regulationsdienstleistungen (z.B. Klimaregulation, Hochwasserregulation)

Kulturelle Leistungen (Ästhetik, Spiritualität, Bildung, Erholung)

Was bedeutet Natur für den Besucher?

Natur erleben als Reisesmotiv

sonstige Antworten
21%



besonders wichtig
37%

wichtig
42%

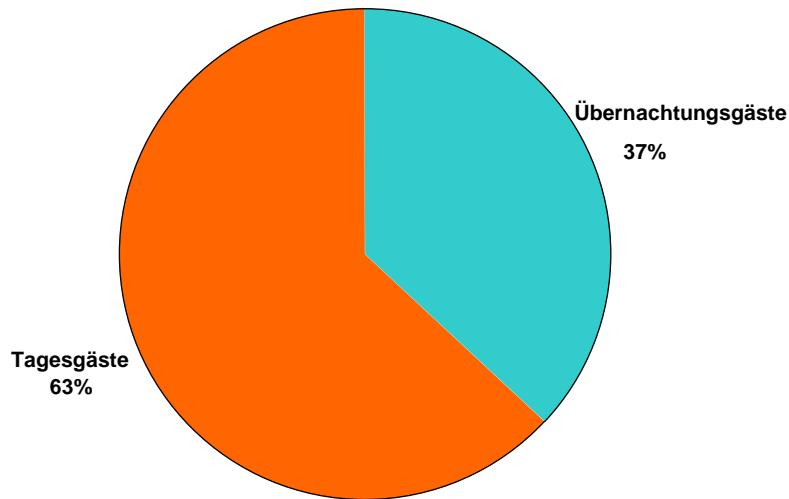
Basis:
Bevölkerung
ab 14 Jahren
(64,7 Mio.)

Quelle : F.U.R Reiseanalyse 2005

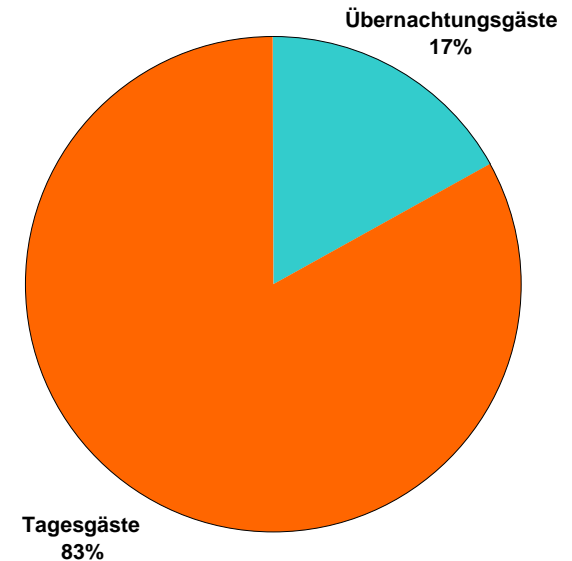


Naturparke – Einkommens- und Beschäftigungseffekte

Altmühltal
910,000 Besucher pro Jahr



Hoher Fläming
300,000 Besucher pro Jahr



NRP Altmühltal

20,704,000 EUR

483

Bruttoumsatz

**Arbeitsplatz-
äquivalente**

**NRP Hoher
Fläming**

6,166,000 EUR

211



Nationale Strategie: Beispiel Naturnahe Erholung und Tourismus

Unsere Vision für die Zukunft:

Natur und Landschaft in ihrer Vielfalt und Schönheit ermöglichen Sport, Erholung, Naturerfahrung und –erlebnis und prägen die regionale Identität. Tourismus, Sport und Erholung beeinträchtigen Natur und Landschaft nicht wesentlich. Sie setzen sich gemeinsam mit dem Naturschutz für die Erhaltung der Kultur- und Naturlandschaften ein.

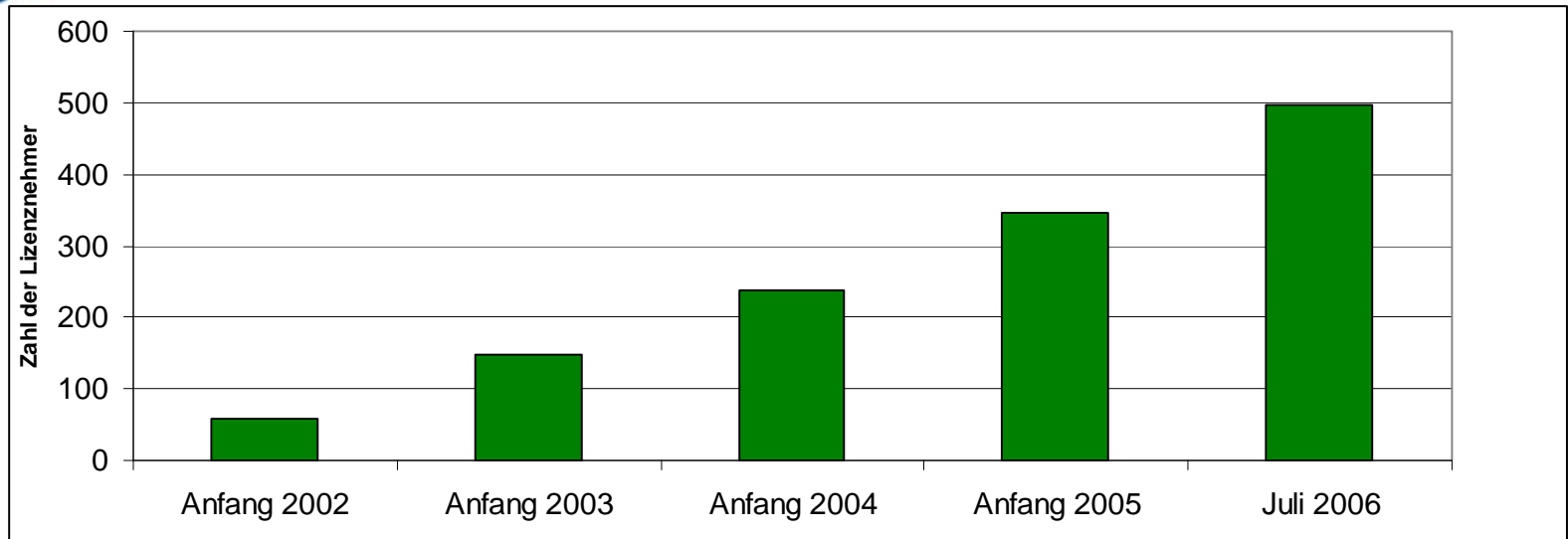
Beispiel Naturnahe Erholung und Tourismus

Unsere Ziele sind:

- Im Jahr 2020 existieren in Deutschland siedlungsnahe, qualitativ hochwertige und barrierefreie (d. h. behindertenfreundliche) Erholungsgebiete in ausreichendem Umfang mit guten ÖPNV- und Besucherlenkungskonzepten.
- Im Jahr 2020 sind 30 % der Fläche in Deutschland Naturparke. Bis 2010 erfüllen 80 % der Naturparke Qualitätskriterien im Bereich Tourismus und Erholung. Alle Nationalparke ermöglichen in geeigneten Bereichen Naturerfahrung für die Menschen.
- Erholungs- und touristische Angebote und Infrastrukturen in Deutschland basieren auf umwelt- und naturverträglichen Leitbildern. Bis 2020 erfüllen mindestens 10 % der Tourismusanbieter ökologische Kriterien (z. B. Viabono)
- In 2010 sind die Nationalen Naturlandschaften als Dachmarke der deutschen Großschutzgebiete als hochwertiges Markenzeichen auch für naturnahe Erholung und Qualitätstourismus in der Natur anerkannt.

Nachhaltiger Tourismus im Aufwärtstrend

Nachhaltigkeit als Produkt: Entwicklung von Viabono



Kooperationen zwischen Unternehmen, Zivilgesellschaft und staatlichen Akteuren



Beispiel Labelling:

vertrauenswürdige Zeichen sind Voraussetzung für den Erfolg naturverträglichen Wirtschaftens



Handlungsziele

- Verringerung negativer Auswirkungen des Tourismus auf ökologisch sensible Gebiete
- Vermehrung und Verbesserung der Qualität von Erholungsräumen durch Naturschutzmaßnahmen (z.B. Heckenpflanzungen, Pflege von Grünland, Wegrandgestaltung) und Vermeidung und Abbau von Beeinträchtigungen
- Deutliche Erhöhung der Wertschätzung von Natur und Landschaft bei Erholungssuchenden, Sportlerinnen und Sportlern, Touristinnen und Touristen und daraus resultierend Umwelt und Natur schonendes Verhalten
- Entwicklung von Konzepten für eine naturverträgliche, attraktive Freizeitnutzung in Schutzgebieten und deren Umsetzung bis 2012
- Zunehmende Anwendung der „Europäischen Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten“
- Verstärkte Entwicklung naturverträglicher Angebote und Integration von Naturerlebnisangeboten in andere touristische Angebote
- Deutliche Erhöhung der Zahl von umweltorientierten Tourismusanbietern und -angeboten.

Erfolgskontrolle der Strategie

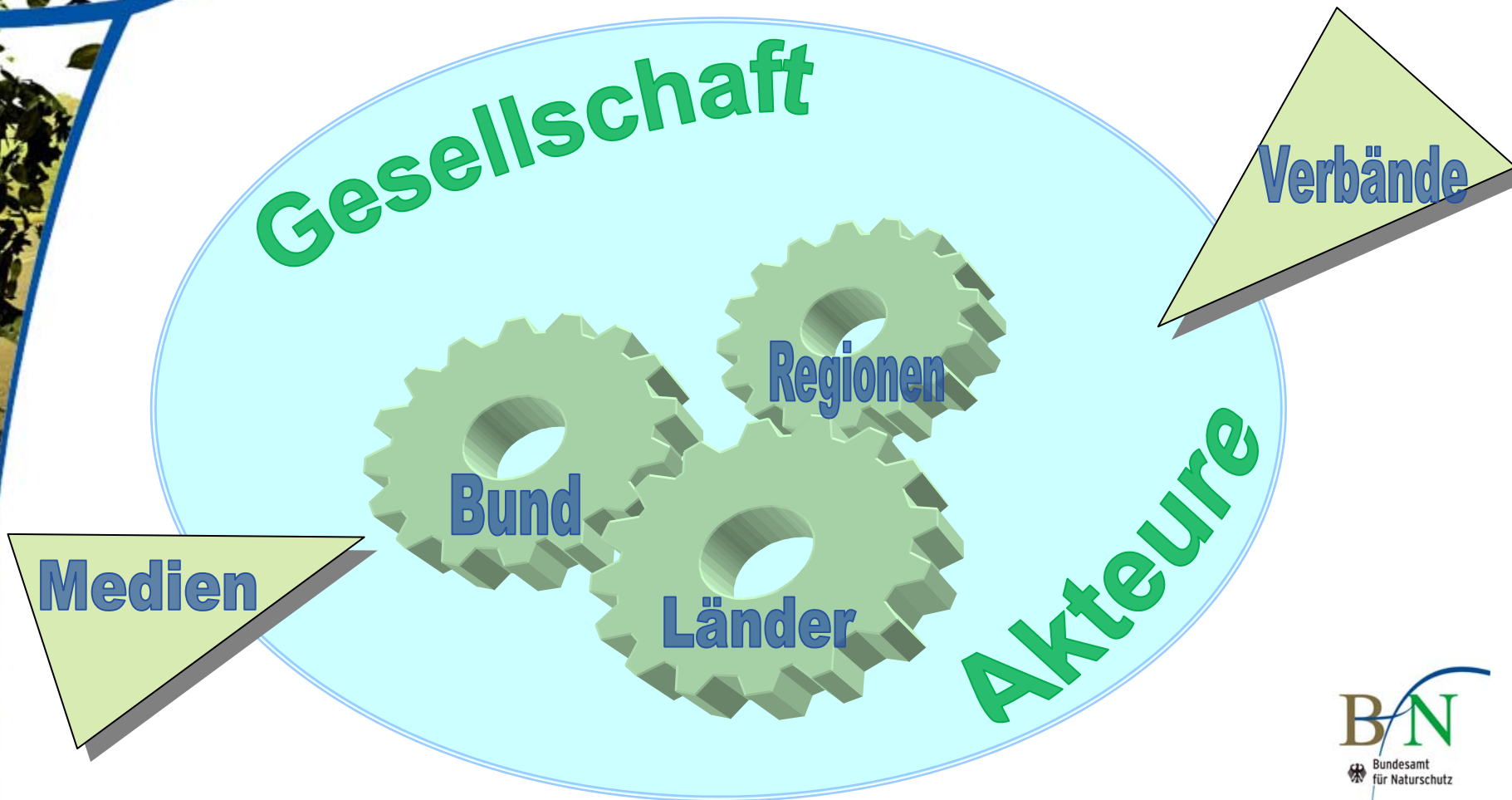
- **Bericht der Bundesregierung** über die Erreichung der Ziele und Realisierung der Maßnahmen in den Aktionsfeldern:
Einmal pro Legislaturperiode
- Aussagekräftiges **Indikatorenset** für die biologische Vielfalt mit 19 Indikatoren
 - *Zustands-Indikatoren*
Bsp.: Nachhaltigkeitsindikator für die Artenvielfalt (Vogelarten),
 - *Belastungs-Indikatoren*
Bsp.: Flächeninanspruchnahme, Stickstoffüberschuss
 - *Maßnahmen-Indikatoren*
Bsp.: Natura 2000-Gebietsmeldungen, Anteil Öko-Landbau

Herausforderung

- „from paper to Praxis“



Programm zur Umsetzung der Strategie



Programm zur Umsetzung der Strategie



Regionen

Medien



Partner



Initiativen sind gefragt: Die nächsten Schritte

- insgesamt 7 Regionalforen in 2008
- Workshops mit nichtstaatlichen Akteuren
- Schwerpunktthema auf dem Deutschen Naturschutztag (16.-19..09 in Karlsruhe)
- zweites nationales Forum im Januar 2009 (voraussichtlich 15.01.2009)
- Strategieworkshop im Oktober an der internationalen Naturschutzakademie Insel Vilm;
- drittes Nationales Forum in 2010
- erster Rechenschaftsbericht voraussichtlich 2010.
- Serviceplattform zur Beratung und Vernetzung mit weiteren Workshops



weitere Informationen unter www.biologischeVielfalt.de

Die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt – Herausforderungen und Ansatzpunkte

Prof. Dr. Beate Jessel
Präsidentin des
Bundesamtes für
Naturschutz

Lübbenau, 16. Juni 2008

